

Korrespondenzen.

Historische Notiz zur Theorie der Gicht.

Von G. Klemperer.

In einer jüngst erschienenen Uebersicht über die Pathogenese der Gicht¹⁾ polemisiert F. U m b e r gegen D e n e c k e (Greifswald), welcher die Priorität der histiogenen Harnsäureretention für mich reklamiert²⁾, da ich diese Theorie bereits 1895 ausgesprochen hatte³⁾. Demgegenüber schreibt U m b e r: „Klemperer hat ausdrücklich die Auffassung vertreten, daß eine Harnsäureretention bei Gichtkranken nicht stattfindet, solange die Nieren nicht wesentlich geschädigt sind.“ Ich möchte darauf hinweisen, daß hier U m b e r ein zweifelloses Mißverständnis untergelaufen ist; aus dem Zusammenhang der zitierten Stelle geht mit zwingender Deutlichkeit hervor, daß es nur die renale Retention ist, die ich ablehnte. Ich habe vielmehr im Jahre 1895, wohl 10 Jahre vor U m b e r s erster Publikation, aus meinen Versuchen die Folgerung abgeleitet, daß „das gichtisch-nekrotische Gewebe die Harnsäure an sich reißt“; ferner „daß die chemische Affinität der Gichtnekrose zur Harnsäure zeitweis überaus groß ist, sodaß das Blut die letztere nicht in Lösung zu bringen vermag“. Wenn ich auch gern anerkenne, daß die Theorie von der histiogenen Retention der Harnsäure von vielen Autoren nach mir wesentlich gestützt worden ist, so möchte ich doch nicht auf den Anspruch verzichten, sie vor anderen ausgesprochen und begründet zu haben.

¹⁾ D. m. W. 1921 Nr. 8. — ²⁾ Ther. d. Gegenw. Mai 1920. — ³⁾ D. m. W. 1895 Nr. 40.